

Haushaltsrede des Vorsitzenden der CSU-Stadtratsfraktion

Dr. Helmut Müller am Mittwoch, 11. Dezember 2019

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

viele meiner bisher 13 Haushaltsreden habe ich mit der Aussage eingeleitet, die Beratung des Haushalts sei die Sternstunde des Parlaments und die Beratung und Verabschiedung des städtischen Haushalts sei die Sternstunde des Stadtrats (als dem gefühlten Stadtparlament).

So apodiktisch werde ich das heute nicht wiederholen, jedoch nicht, weil Chefreporter Wehner die Beratung im Finanzsenat als Verteilung nur der Reste des Kuchens charakterisiert hat, und auch nicht, weil Herr Kollege Weinsheimer ins gleiche Horn stoßend in seiner webzet von Kuchenkrümeln spricht, sondern deshalb, weil der heute zur Verabschiedung anstehende Haushaltsentwurf nahezu perfekt ist!

Warum ist er perfekt? Weil er das erfreuliche Ergebnis des disziplinierten Finanzgebarens der letzten Jahre seitens der die Stadtpolitik bestimmenden Fraktionen und der kontinuierlichen und vertrauensvollen Zusammenarbeit dieser Fraktionen mit

dem Oberbürgermeister, mit unserem Bürgermeister und dem Finanzreferenten ist.

Die CSU (und natürlich auch die SPD) können mit Fug und Recht konstatieren, daß der Haushalt auch ihre Handschrift trägt. Vor allem aber – und das räumen wir gerne ein – ist das Zahlenwerk der hohen Haushaltskunst unserer gesamten Kämmerei mit Herrn Felix an der Spitze geschuldet. Dessen Geschick und Hartnäckigkeit bei der Akquise von externen Fördermitteln kann gar nicht oft genug gewürdigt werden.

In diesen Dank schließen wir alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kämmerei ein, namentlich Herrn Ermold und Frau Werlich (mit diesen hatte ich halt persönlich zu tun), ich meine aber mit höchster Anerkennung wirklich alle.

Anrede,

nahezu sämtliche unserer Desiderata sind mit diesem „Wunderwerk“ abgeräumt oder auf dem Weg gebracht, so daß es schon ein bisschen Fantasie brauchte, um auf das – ich wiederhole mich – im Laufe eines ganzen politischen Jahres – und jetzt zitiere ich den FT – „weitgehend festgezurrite 360-Millionen-Euro-Paket noch einmal eine dreiviertel Million Euro draufpacken“ zu können.

Was aber nicht heißen soll, daß wir nicht aus voller Überzeugung und mit Herzblut den Globalbetrag Kindertagesstätten um 100.000 Euro und das Schultoilettensanierungsprogramm um 150.000 Euro erhöht sowie die Förderung des ÖPNV aus dem städtischen Haushalt auf ebenfalls 100.000 Euro aufgestockt haben. Und hier ist auch die Ausweitung der Verkehrskooperation mit dem Landkreis (Stichwort: Pettstadt) zu nennen.

Auch mit vergleichsweise wenigen Mitteln wie den jeweils 10.000 Euro für die Verbesserung der Schulwegsicherheit und für eine Konzeptstudie zur Versorgung Bambergs mit öffentlichen Toiletten schreiten wir auf dem Weg zur Wohlfühlstadt voran.

Anrede,

gerade unsere Kinder und Jugendlichen fordern von uns neue Impulse zu Umwelt- und Klimaschutz ein. Wir werden dem gerecht – und zwar u.a. mit zwei einprägsamen Aktionen: Zum einen belohnen wir all jene Baumpatinnen und Baumpaten, die eine Patenschaft für einen Baum im Stadtgebiet übernehmen, dadurch, dass aus städtischen Haushaltsmitteln ein weiterer Baum gepflanzt wird (8.000 Euro). Zum anderen tragen wir im Rahmen der von Kollegen Huml initiierten Aktion „Ein Baum für jedes geborene Kind“ mit 12.000 Euro dafür Sorge, dass im Jahr

rund 800 neue Baumsetzlinge in den städtischen und stiftischen Wäldern gepflanzt werden können. Während andere demonstrieren und reden, handeln wir; und in den pädagogischen Schulgärten (hier ist das Engagement unserer Kollegin Rudel zu würdigen) führen wir die nachwachsende Generation an ihre Verantwortung gegenüber der Schöpfung weiter heran.

Anrede,

der Finanzsenat hat heute vor einer Woche unserem Bürgermeister und Kulturreferenten ein vorgezogenes Nikolausgeschenk gemacht: 50.000 Euro Planungsmittel für das Kesselhaus, ein Herzensanliegen von ihm und der CSU. Wir haben, liebe Kolleginnen und Kollegen, nach verschiedenen Beratungen in den letzten Jahren gemeinsam einen Museumsentwicklungsplan verabschiedet, welcher vorsieht, die Villa Dessauer für eine Kulturnutzung aufzugeben und stattdessen im Kesselhaus am Leinritt ein städtisches Kulturzentrum zu etablieren, in dem sich sowohl die bildende als auch die darstellende Kunst mit Proben- und Aufführungsräumen, mit Ausstellungsflächen, Kleinbühnen und einer attraktiven Gastronomie widerfinden können. Angesichts der absehbaren hohen Förderkulisse können wir mit dem

Kesselhaus den gordischen Knoten hin zu einer zukunftsgewandten Kulturpolitik durchschlagen, die dann auch neue Akzente für den Kulturort auf der Lagardekaserne, in der Kulturgärtnerei in der Gärtnerstadt und auf dem Michelsberg setzt. Was lange währt, wird endlich gut, könnte man so meinen.

Anrede,

zwar schreitet der Ausbau der Ganztagsbetreuungsangebote – dank der Hilfe der Träger – in unserer Stadt voran.

Auch die Ausweitung der Ferienangebote ist erfreulich. Aber die CSU möchte in der neuen Wahlperiode noch mehr Impulse setzen, die Frage des Ausbaus der Ganztagesbetreuungsangebote für Kinder und Familien in einer schlagkräftigen Einheit in der Verwaltung für alle Kinder im Alter von 0 – 10 Jahren strategisch und langfristig angehen und in der Sanierung der Schulhäuser klare und neue Akzente setzen. Die 50.000 Euro, die im Finanzsenat von der Finanzausstattung der Pressestelle in die Modernisierung der Schultoiletten umgeleitet werden, sind ein Signal für die Schwerpunktsetzung.

Da unsere Stadt wächst, müssen wir in den Bereichen, in denen wir politische Akzente setzen, auch zusätzliche personelle Ressourcen zur Verfügung stellen, damit die Bürgerinnen und

Bürger unsere Verwaltung als ihren Dienstleister erkennen und kompetent, freundlich, lösungsorientiert und gerne von motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Hilfestellung erhalten. Dies gilt im Bauwesen (damit Bauanträge schneller bearbeitet werden können) ebenso wie im Ausländerwesen oder bei der Digitalisierung.

Ein apodiktisches Nein zu allen personellen Veränderungen lehnen wir ab!

Anrede,

auch mit dem vorliegenden Haushalt kommen wir nicht nur so gerade noch über die Runden, sondern wir veranstalten ja geradezu ein Feuerwerk (ohne CO₂- und Feinstaub-Ausstoß). Denn die prägende, alles überragende Kennzahl des Entwurfes lautet:

89 Millionen 725 Tausend und 86 Euro

an Investitionen und Investitionsfördermaßnahmen und das unter Vermeidung einer Netto-Neuerschuldung (sogar Schuldenabbau in Höhe von 250.000 Euro) – ein absoluter Rekordwert.

Ich hätte es vor einem Jahr nicht für möglich gehalten, daß die letztjährige Summe in Höhe von

87 Millionen 25 Tausend und (ebenfalls) 86 Euro

noch einmal übertroffen werden könnte: Ein respektables Konjunkturförder-programm für unser Handwerk, für Arbeitsplätze, für unseren Mittelstand.

Und dennoch frage ich mich in dieser frohen Runde, ob es nicht mit Schiller, Don Carlos, bald heißen muss: „Die schönen Tage von Aranjuez sind nun zu Ende“?

Ist bereits heute der Auftakt für schwierigere Jahre?

Wird gerade bei wichtigen Investitionsentscheidungen immer öfter ein „oder“ statt des gewohnten „und“ stehen müssen?

Werden wir demnächst tatsächlich neue Schulden aufnehmen müssen?

Neue Schulden, die in den Materialien zur Einbringungsrede des Kämmerers im Blatt „Mittelfristige Finanzplanung Schuldenentwicklung Kernhaushalt“ schon immer auch graphisch prognostiziert wurden.

Und so machen wir uns ernstlich Sorgen um die finanzielle Handlungsfähigkeit der Stadt in den kommenden Jahren.

Wir, die CSU, haben immer auf das Handwerk, auf den Mittelstand gesetzt – und weniger auf die Industrie. Denn das Handwerk ist das Rückgrat unserer Wirtschaft. Nachrichten wie die Schließung des Michelin-Werks in Hallstadt oder der weitere

Stellenabbau bei Bosch und Brose, die Auswirkungen auf weitere mittelständische Zulieferbetriebe in unserer Stadt haben, erfüllen uns mit Sorge, ja schmerzen uns. Hinter jedem abgebauten Arbeitsplatz steckt ein Mensch, ein Vater, eine Mutter, eine Schwester, ein Bruder, eine Oma, ein Opa. Es ist deshalb erfreulich, dass dank der Kompromissfähigkeit des Kreisverbands Bamberg des Bunds Naturschutz am Flugplatz ein Ausgleich zwischen den berechtigten Interessen von Ökonomie und Ökologie gefunden worden ist, dass das Aus- und Fortbildungszentrum der Handwerkskammer für das westliche Oberfranken in Bamberg angesiedelt werden soll, dass wir durch das Anwenderzentrum Gesundheitswirtschaft die Anbindung an das Medical Valley Erlangen schaffen und die Netzwerkarbeit am Digitalen Gründerzentrum begonnen hat. Diese neuen Akzente helfen uns aber wenig, wenn wir Woche für Woche, Monat für Monat mittelständische Betriebe, Maler, Elektrobauer, Zimmerer, in das Umland verlieren, weil sie keine Gewerbeflächen in unserer Stadt finden. Wir brauchen hier – und das sage ich gerade mit Blick auf Grünes Bamberg – ein Umdenken, mehr Verständnis für die Sorgen und Nöte des Mittelstands; denn ohne ihn sägen wir an dem Ast, auf dem wir sitzen. Wir verbauen uns so unsere Zukunft!

Ich nenne ein paar unabweissbare Fakten: Wir rechnen mit round about 45 Millionen an Gewerbesteuereinnahmen.

Ein kurzer Blick auf vergleichbare Städte zeigt:

Aschaffenburg hat	70 Millionen Gewerbesteuer
Schweinfurt hat	71 Millionen Gewerbesteuer
Bayreuth hat	79 Millionen Gewerbesteuer
Coburg hat gar	91 Millionen Gewerbesteuer

und noch ein Vergleich:

Die Landeshauptstadt München ist exact 20 mal größer als Bamberg.

45 Millionen mal 20 wären 900 Millionen – München hat aber 2,7 Milliarden, also das dreifache.

Und dann betont unser Hallstadter Nachbar mit einer – man darf schon sagen – gewissen Arroganz, daß ja bei ihnen die Kita-Plätze umsonst sind.

Nun ja: Unser Altoberbürgermeister Herbert Lauer würde sagen: „Mit vollen Hosen ist gut stinken“.

Denn noch schwimmt die kleinere, aber ältere Nachbarstadt im Geld. Der Weggang von Michelin wird zwar einige Zeit schmerzlich spürbar sein.

Aber wenn das riesige Michelin-Gelände aufbereitet sein wird, besteht höchste Gefahr, daß alteingessene Bamberger Firmen –

wie schon seinerzeit Anton Guck – dort ihr Expansionsglück suchen.

Schließlich: Finden wir überhaupt noch einen Platz für das BOSCH-Logistik-Zentrum?

Mein ceterum censeo bleibt daher unverändert: Bamberg braucht neue Gewerbegebiete und zwar möglichst bald.

Und wenn die – sicher teure – Entwicklung des Areals B26 Nord zwar in weiter Ferne liegt, wir aber m.E. eines Tages nicht darum herumkommen werden, muss zwingend ein neuer Anlauf für das MUNA-Gelände unternommen werden.

Allerdings nicht mehr so hahnebüchen, technokratisch, dilettantisch, antipolitisch vorbereitet wie beim ersten Versuch(!) -

und nach einem fairen Bürgerdialog mit a l l e n relevanten gesellschaftlichen Kräften in unserer Stadt.

Anrede,

obwohl ich zweifellos persönlich seit Jahren „grüner“ lebe als die meisten Grünen – es gäbe eine Litanai von Belegen, ich bringe aber nur zwei Beispiele:

Meine ganze Familie fährt mit meinem Auto – der Kollege Michl hat mal vor Jahren auf der Altenburg verwundert zur Kenntnis

genommen, daß ich überhaupt ein Auto habe – zusammen maximal 3.000 bis 5.000 Kilometer (aber nicht im Monat, sondern im Jahr)

und wir füllen nur 3 bis 4 gelbe Säcke (nicht pro Monat, sondern im ganzen Jahr!), weil wir seit jeher konsequent plastikverpackte Produkte vermeiden, - obwohl ich also privat ökologisch orientiert bin wie kaum ein anderer, muss ich nach meiner tiefsten Überzeugung aus meiner Verantwortung als Bamberger Stadtrat in meiner Güterabwägung der finanziellen Handlungs- und damit Zukunftsfähigkeit unserer Kommune Vorrang vor einem Stückchen Natur (maximal ca 2 % des Hauptsmoorwaldes) einräumen.

Und so war für mich in meiner ganzen Stadtratszeit das Ergebnis des MUNA-Entscheids die schwärzeste Stunde.

Gerade hier hat sich m.E. auch gezeigt, daß immer mehr Bürgerbeteiligung, Bürgerbegehren, Bürgerentscheide, Volksentscheide – und der Prozess ist ja offensichtlich unaufhaltsam – auch nicht der Weisheit letzter Schluss ist.

Ein wenig fühlt man sich an den Rattenfänger von Hameln erinnert oder an das Bonmot „auf 99 Besserwisser kommt nur 1 Bessermacher“.

Und so richtig funktioniert das ja ohnehin nicht, siehe z.B. die Mediations-verfahren Innenstadt und Berg, oder zeitigt gemeinschädliche Ergebnisse wie z.B. MUNA und Brexit.

Oft wird persönliche Betroffenheit zum Maßstab erhoben: Daß beispielsweise ein Bewohner an der Max-Planck-Straße den Ausbau der Armeestraße kritisch sieht, ist ja menschlich sogar verständlich.

Aber tröstlich: Kommt Zeit kommt Rat. Und es gibt oft im Leben eine 2. Chance.

So manches ist mit ruhiger Hand auch korrigierbar.

Anrede,

ein großes Bedenken will ich nicht verhehlen:

Es ist ja nicht ausgeschlossen, daß die Wähler – oft aufgrund eines persönlichen Ärgers, eines einzigen Themas, einer privaten Enttäuschung einen fürchterlichen, zersplitterten, bunten Stadtrat zusammenwählen – aber dann einhellig über das „Kasperltheater“ lästern.

Da hilft nur eines:

Wieder ein Bündnis der Vernunft, ein Bündnis für Stabilität. Denn die große Kooperationsgemeinschaft hat sich über die

ganze Stadtratsperiode als stabil, erfolgreich und verlässlich erwiesen, m.a.W.: Sie hat sich bewährt!

Nicht einmal der Fraktionswechsel einer Stadtratskollegin unter Partnern, was ja schon etwas ungewöhnlich ist, konnte ihr etwas anhaben, obwohl unsere Heimatzeitung auf der Suche nach vermeintlichen Aufregertemen gleich dreimal berichtet hat, und zwar jeweils groß aufgemacht und an prominenter Stelle. Eine solche Aufmerksamkeit ist im Übrigen keinem der zahlreichen Fraktionswechsel der letzten Jahre zuteil geworden. Doch die Verantwortlichen sind cool geblieben (vielleicht so manchem zum Ärger).

In diesem Zusammenhang passt ein kritisches Statement des Augsburger Altoberbürgermeisters Paul Wengert im Informationsbrief des Bayerischen Städtetags vom April 2009: „Die Redaktionen werden nicht vom Volk gewählt, machen aber Politik“.

Aber wir werden vom Volk gewählt.

Und wir haben einen Eid geschworen.

Jeremia, Kapitel 29, Vers 7a, muss unser aller Leitlinie sein:

„Suchet der Stadt Bestes!“

Jedoch: Weiß denn die Stadt, was ihr Bestes ist?

Humanopolis oder Ökonopolis?

Menschenfreundliche oder autofreundliche Innenstadt?

Sozialgerechte Bodennutzung oder alles beim Alten, d.h. der Gier weiterhin freien Lauf lassen? usw. usf.

Fragen über Fragen

Zitat Winfried Kretschmann SZ vom 29. Juli 2011:

Keine Gemeinschaft werde sich jemals darüber einig werden, worin genau ihr Wohl liegt. „Da gibt es nie ein Ergebnis, das bleibt immer umstritten. Man kann nicht mehr tun als ehrlich zu suchen“(Zitat Ende).

Das Zauberwort jeder guten (Kommunal-)Politik heißt eben Kompromiss.

Also kein „oder“, sondern ein „und“.

Dass dies auch in Zukunft gelingen möge, wünsche ich von ganzem Herzen.

Ich danke meinen Fraktionskolleginnen und -Kollegen für die langjährige vertrauensvolle, oft freundschaftliche Zusammenarbeit.

Ich danke den Kolleginnen und Kollegen der großen Kooperations-gemeinschaft einschließlich Daniela Reinfelder und Martin Pöhner für das konstruktive Miteinander über eine ganze

Stadtratsperiode, namentlich meinem Kollegen im Vorsitzendenamt Klaus Stieringer und meinem Finanzsprecherkollegen Heinz Kuntke.

Ihnen, Herr Oberbürgermeister Starke, und Dir, Schul-, Kultur- und Sportbürgermeister Dr. Lange sowie Bürgermeister Wolfgang Metzner danke ich ebenfalls für die kontinuierlich konstruktive Kooperation.

Trotz mancher unterschiedlicher Akzentsetzung in der Sache danke ich sehr herzlich a l l e n Stadtratskolleginnen und Kollegen für unser menschlich anständiges Zusammenwirken.

In den Dank schließe ich alle Referenten, Geschäftsführer und sämtliche Mitarbeiter der Kernverwaltung sowie der sog. „Töchter“ ein.

Ihnen allen wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute im neuen Jahr 2020, besonders Gesundheit, Erfolg, Glück und Zufriedenheit.

Ein letztes Wort:

Es war mir eine große Ehre, daß ich für meine Geburts- und Heimatstadt, für unser herrliches, lebens- und liebenswertes, einmaliges Bamberg dreieinhalb Jahrzehnte arbeiten durfte.